

**Helmut Jacob**

Am Leiloh 1  
58300 Wetter

16. 05. 2011



**Deutschland**  
Deine Heimkinder 1945 – 1975  
Deine Schande 13. 12. 2010



Helmut Jacob • Am Leiloh 1 • 58300 Wetter

Evangelische Stiftung Volmarstein  
Kuratorium - Aufsichtsrat - Vorstand  
Hartmannstraße  
58300 Wetter

Ihr Schreiben vom 12. Mai 2011

***Vergangenheitsbewältigung ist nur dann glaubhaft, wenn man bereit ist, für die Opfer auch Opfer zu bringen.***

**Dipl.-Theologe/Dipl.-Psychologe Dierk Schäfer**

<http://dierkschaefer.wordpress.com/2010/07/25/ein-neues-stuttgarter-schuldbekennnis/>

### **Die dritte Demütigung**

Missbrauchte Heimkinder haben Respekt verdient. Und Geld.

Was kostet ein verpfushtes Leben? Wie viel Geld braucht es, um das Unrecht, das zahllosen Heimkindern im Deutschland der fünfziger und sechziger Jahre zugefügt wurde, zu sühnen? Und ist Sühne überhaupt möglich? Es ist das selbe Dilemma, das sich auch im Streit um die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern gestellt hat: Was geschehen ist, lässt sich nicht mit Geld aus der Welt schaffen. Und doch können finanzielle Hilfen für die Opfer auch noch nach Jahrzehnten ein Weg sein, die Vergangenheit erträglicher zu machen. Im Fall der Heimkinder sind solche Zahlungen sogar unumgänglich. ...

Gibt es am Ende gar kein Geld für die Heimkinder? Das wäre nach dem Missbrauch und dem jahrzehntelangen Schweigen darüber die dritte Demütigung für die Opfer.

<http://www.zeit.de/2010/50/P-Missbrauch-Kinder>

Viele ehemalige Heimkinder leiden bis heute unter den traumatischen Erlebnissen ihrer Schulzeit. Sie brauchen Geld, für Therapien oder weil sie, so die bittere Ironie der Geschichte, nicht selten in ähnlich prekären Verhältnissen leben, derentwegen sie die Jugendämter seinerzeit in Heime abgeschoben haben. Es werden erhebliche Summen sein müssen, wenn sie die Folgeschäden der Heimunterbringung dieser Menschen wirksam lindern sollen – in Einzelfällen auch mehr als hunderttausend Euro.

<http://www.zeit.de/2010/50/P-Missbrauch-Kinder?page=2>

„Wenn das bestehende Recht nicht ausreichen sollte, angemessene Entschädigungen zu zahlen, stehen deshalb die Träger der Heime in der moralischen Pflicht, über eigene Modelle der Hilfe nachzudenken. Denn eines darf nicht sein: dass nach Jahrzehnten des Unter-den-Teppich-Kehens die letzte Chance vertan wird, den immer älter werdenden Opfern Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.“

[http://www.presseportal.de/pm/58964/1354765/neue\\_osnabruecker\\_zeitung](http://www.presseportal.de/pm/58964/1354765/neue_osnabruecker_zeitung)

Sehr geehrte Damen und Herren,

fünf Jahre hat es gebraucht, bis die Verbrechen an den Hilflosesten der Gesellschaft, nämlich an behinderten Klein- und Schulkindern, ansatzweise aufgearbeitet werden konnten. Viele Verbrechen bleiben in ihrer Häufigkeit im Dunkeln. So beispielsweise das Leid der Kleinkinder auf der Kleinkinderstation, die Gewalt gegen Kinder in anderen Häusern und die sexuelle Gewalt. Zu wenig Opfer der Orthopädischen Anstalten Volmarstein (OAV) haben den Mut gefasst, ihr Leiden auszusprechen. Viele von ihnen haben auch gesagt: „Das bringt sowieso nichts“. Wir wissen von Ehemaligen, die unermessliche Gewalt ertragen mussten. Sie äußern sich nicht. In diesem Zusammenhang denke ich an „Jaschko“, dem die Sadistin Gertraude Steiniger ihren Gehstock, der ihre Behinderung ausgleichen sollte, so ins Kreuz schlug, dass dieser schwere Stock zerbrach.

Am 19. März 2006 begann durch einen Leserbrief der Aufarbeitungsprozess.

[http://gewalt-im-jhh.de/Wie\\_alles\\_begann\\_-\\_Presseberic/wie\\_alles\\_begann\\_-\\_presseberic.html](http://gewalt-im-jhh.de/Wie_alles_begann_-_Presseberic/wie_alles_begann_-_presseberic.html)

Erst dreieinviertel Jahre später hat die Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV) den Mut zu einer scheinbar aufrichtigeren Entschuldigung gefunden.

[http://gewalt-im-jhh.de/-\\_Entschuldigung\\_ESV/-\\_entschuldigung\\_esv.html](http://gewalt-im-jhh.de/-_Entschuldigung_ESV/-_entschuldigung_esv.html)

Die Entschuldigungsformulierungen des vorherigen Stiftungssprechers Ernst Springer in seiner „Volmarsteiner Erklärung“ konnten von niemandem ernst genommen werden und wurden auch von der „Freien Arbeitsgruppe JHH 2006“ (FAG) als Unverschämtheit betrachtet, hier unter anderem die Heranziehung von Zitaten aus dem Alten Testament zur teilweisen Rechtfertigung der Gewaltexzesse sadistischen Personals (siehe Anhang S. 10, 11).

[http://gewalt-im-jhh.de/Volmarsteiner\\_Erklärung\\_von\\_Er/volmarsteiner\\_erklärung\\_von\\_er.html](http://gewalt-im-jhh.de/Volmarsteiner_Erklärung_von_Er/volmarsteiner_erklärung_von_er.html)

Die Frage, ob wir die neue Entschuldigung annehmen, hat die Arbeitsgruppe bewusst zurückgestellt. Sie war auch mit diesen Formulierungen nicht einverstanden, sah allerdings das Dilemma, in dem sich Pfarrer Dittrich befand. Die FAG meinte erkannt zu haben, dass Dittrich auch nur ausführende Person des Aufsichtsrates und Kuratoriums sein kann. Wir können uns auch heute nicht vorstellen, dass er kritische Worte zu den lächerlichen angeblichen Aufarbeitungsbemühungen seines Vorgängers Springer formulieren darf, zumal der Kuratoriums- und Aufsichtsratsvorsitzender in Union Hans-Dieter Oelkers mit Springer befreundet war.

So haben wir die Frage offen gelassen, ob wir diese Entschuldigung annehmen und beschließen, auf die Taten der Wiedergutmachung zu warten. An den Taten wollten wir uns orientieren und uns dann für oder gegen die Annahme der Entschuldigung entscheiden. Nun liegen alle Fakten auf dem Tisch und ich schicke voraus:

**Ich nehme die Entschuldigung nicht an.**

Dabei spreche ich nicht für die Arbeitsgruppe, auch, weil ich nicht mehr ihr Sprecher bin. Ich weiß auch nicht, ob und wie die FAG diese Absage der Opferrente beurteilt. Dennoch möchte ich als Privatperson und stark betroffenes Opfer von Gewalt und Terror begründen, warum ich die Entschuldigung nicht akzeptieren darf:

Ich empfinde das Entschuldigungsschreiben der ESV vom 15. Juni 2009 als Beleidigung. Es war nicht nur die fehlende persönliche Ansprache, die mir den Eindruck einer Postwurfsendung aufdrängte. Ich finde jeden Satz kritikwürdig und stellenweise skandalös.

Wenn die ESV schreibt, daß erst durch die Wissenschaftler das Ergebnis vorliegt, ignoriert sie die Ergebnisse der FAG, die bereits seit November 2008 nicht nur der ESV vorliegen, sondern gleichzeitig veröffentlicht wurden.

Die Formulierung „war es im wesentlichen eine schlimme Zeit“ ist eine Verharmlosung der Verbrechen, die in dieser Zeit stattgefunden haben. Hier verweise ich auf Kapitel 5 unserer Ausarbeitung und auf die Auflistung der Verbrechen

[http://gewalt-im-jhh.de/Zusammenfassung\\_der\\_Aufarbeitung/zusammenfassung\\_der\\_aufarbeitung.html](http://gewalt-im-jhh.de/Zusammenfassung_der_Aufarbeitung/zusammenfassung_der_aufarbeitung.html)

Hier noch einmal – für Nicht-PC-Besitzer - eine Zusammenstellung:

### **Zu den einzelnen Misshandlungen und Straftaten**

Eindeutig an erster Stelle, weil am häufigsten genannt, sind Schläge und sonstige körperliche Misshandlungen sowohl durch den größten Teil der Stationschwester als auch durch drei Lehrerinnen und den ersten Schulrektor. Zu dieser Kategorie zählen:

- Hiebe mit dem Krückstock auf die Finger
- Hiebe mit dem Krückstock auf den Kopf, gegen den Rücken, in die Kniekehle
- Unkontrollierte Hiebe mit dem Krückstock ohne Beachtung des Ziels
- Schläge mit den Fäusten auf den Kopf, ins Gesicht, auf die Ohren
- Schläge mit den flachen Händen ins Gesicht und auf die Ohren
- Das Schleudern des kindlichen Körpers gegen Heizungsrohre
- Aufschlagen des Kopfes auf die Pultplatte
- Einquetschung des Kopfes in die Flügel der klappbaren Schultafel
- Traktieren der „Eckensteher“ mit dem Stock - wenn sie gefallen sind - solange, bis sie wieder aufstanden
- Werfen von Gegenständen nach Kindern
- In einem Fall: Zusammentreten eines Kindes, dass zuvor unter dem Lehrerpult gefangen gehalten wurde
- Kindern an den Haaren ziehen und dabei über den Holzfußboden ziehen
- Kinder ohne Vorwarnung schlagen

### **Weitere Gewalttätigkeiten bestanden in der Ausübung psychischer Gewalt:**

- Kleinkinder mit dem „Bullemann“ oder der Leichenhalle drohen
- Kleinkinder und andere Kinder in permanente Angstzustände versetzen durch Drohungen, unangekündigte Schläge, Schlafentzug, unkontrollierte Gefühlsausbrüche
- Zerstörung jeder Regungen von Mitgefühl für die Mitschüler durch Aufstachelung zur Anzeige irgendwelcher Vergehen (hat ins Bett gemacht, hat wieder mit dem Kopf gewackelt) und Belohnung in Form wohlwollender Zuwendung (freundliche Worte)
- Isolationsfolter, stundenlanges, tagelanges, wochenlanges Einsperren in Badezimmer, Abstellraum oder Wäschekammer - oder im Urlaub in einem leeren Zimmer.
- Beleidigung: „Du bist nicht dumm, sonder asozial.“
- Psychische Folter: Insekten ins Bett legen und Betroffene zwingen, sich nackt auf die teils lebenden Insekten zu legen.
- Anstiftung zum Denunzieren.
- Aufforderung einzelner Mitarbeiter an einzelne Kinder einzelne andere Kinder zu schlagen.

### **Sexueller Missbrauch**

Hier sind an erster Stelle die Verbrechen des Rektors F. zu nennen, der sich an mindestens 5 Schülerinnen und Schüler verging und zusah, wenn andere dies taten. In diese Kategorie sortieren wir aber auch ein:

- Zur-Schau-Stellung der sekundären Geschlechtsmerkmale
- Stimulierung und Erregung von Jugendlichen unter Einsatz des Waschlappens und Seife, wobei die direkte Berührung mit den Händen nicht ausgenommen war
- Fortführung dieser Stimulierungen bis zu den bekannten Ergebnissen
- Hinzuziehung von jungem Personal zur Besichtigung der Geschlechtsregion unter Hinweis auf Pickel, die behandelt werden müssten
- Anschließende Bestrafung dieser Opfer, weil sie angeblich „Schweine“ seien.
- Auskleiden und neu Einkleiden von Mädchen, bereits im Speisesaal vor allen anderen Mädchen
- Untersuchung der Brüste und des Intimbereiches auf Weiterentwicklung, wobei vordergründig Büstenhalter angepasst werden sollten
- Herunterziehen der Hose wenigstens eines männlichen Schülers durch die Lehrerin ST

#### **Weitere Brutalitäten:**

- Wegnahme des Spielzeugs
- Einschränkung der Flüssigkeitszufuhr; In einigen Fällen bis zur Reduzierung auf eine halbe Tasse Muckefuck pro Tag
- Zertreten und Zerstören von Spielzeug
- Schwere körperliche Arbeit, in einem Fall bereits ab 7 Jahren. Alle Ehemalige, die zu körperlicher Arbeit fähig schienen, wurden eingesetzt.
- Verletzung des Briefgeheimnisses, Zensur der ausgehenden Briefe, Verhinderung von Briefsendungen, Vorenthaltung von Briefeingängen.

#### **Zur medizinischen Versorgung:**

- Fehlende Medikamente, da diese in die DDR verschickt wurden.
- Fehlende Behandlung von Mittelohrentzündungen, in deren Folge es zu Operationen und einseitigen Taubheiten kam.
- Keine Behandlung zumindest einer Mittelohrvereiterung
- Druckstellen wurden erst behandelt, wenn sie völlig vereitert waren (HD).
- Abbruch der bis dahin medizinischen Behandlung nach Einweisung ins JHH (HO).

Selbst, wenn wir nur die bereits von Springer in der „Volmarsteiner Erklärung“ zugegebenen Verbrechen berücksichtigen, stellt obige Formulierung „war es im wesentlichen eine schlimme Zeit“ eine Verharmlosung dar.

[http://gewalt-im-jhh.de/ESV\\_will\\_Schreckenszeit\\_im\\_Int/ESV\\_7kurz.jpg](http://gewalt-im-jhh.de/ESV_will_Schreckenszeit_im_Int/ESV_7kurz.jpg)

Die ersten Sätze des zweiten Abschnitts des Entschuldigungsschreibens sind schlichtweg inakzeptabel! Zitat: „Die damaligen Verstöße stellen nach heutiger Erkenntnis massives Fehlverhalten dar. Sie waren offensichtlich leider keine ‚Einzelfälle‘, wie wir zunächst vermuteten, sondern weit mehr: Kinder und Jugendliche in diesem Haus waren Übergriffen von Mitarbeitenden ausgesetzt, die eigenmächtig einem falsch verstandenen pädagogischen Verständnis nacheiferten. Es sah Bestrafung in übelster Weise vor und ließ die Würde und die Achtung vor dem Mitmenschen völlig außer acht.“

„Die damaligen Verstöße“ waren Verbrechen! Sie stellten nicht erst „nach heutiger Erkenntnis“ und schon gar nicht „massives Fehlverhalten“ dar, sondern waren auch schon zu damaliger Zeit justiziable Verbrechen. Wir haben die ESV in unserer Dokumentation vom November 2006 sogar die entsprechenden Paragraphen herausgesucht. Diese schlichtweg zu ignorieren, empfinde ich persönlich als Verhöhnung unserer gesamten Arbeitsgruppe, zumal selbst in dem Buch der Historiker auf die Tatsache hingewiesen wurde, dass hier teils justiziable Taten stattfanden.

Wenn im Folgenden von „eigenmächtig“ handelnden Mitarbeitern gesprochen wird, so werden die Eingaben des damaligen Diakonenschülers Jochen Twer bei Anstaltsleiter Ernst Kalle, der Diakonischen Helferin Christel Reuter bei der Hausleiterin Schwester Elfriede, die Eingaben des Mitschülers Wolfgang Möckel ebenfalls bei Kalle, Proteste einiger Eltern bei Kalle und Elfriede, völlig ignoriert und damit elegant vertuscht, daß diese Eigenmächtigkeiten von oben gedeckt wurden. Niemand, außer ansatzweise Steiniger, hat „einem falsch verstandenen pädagogischen Verständnis“ nachgeeifert. Weil es keine pädagogischen Konzepte gab oder zumindest nicht nach ihnen vorgegangen wurde.

Wir wären ja schon froh gewesen, wenn es nur „Bestrafung in übelster Weise“ gewesen wäre. Dann könnte man diese Bestrafung im Kontext der Zeit betrachten. Diese Gewaltorgien fanden allerdings oft völlig ohne Grund und völlig ohne Bezug statt. Sie waren unkontrolliert, geschahen überwiegend unangekündigt, willkürlich und hatten oft stark ausgeprägte sadistische Züge.

„Die Würde und die Achtung vor den Mitmenschen“ wurde nicht erst im Zuge der „Bestrafung in übelster Weise“ mit Füßen getreten, sondern beispielsweise bereits im Hinblick auf die Unterkünfte. Oder können Sie in den Massenunterkünften, ohne persönliche Rückzugsmöglichkeiten, „Würde und Achtung vor dem Mitmenschen“ erkennen?

[http://gewalt-im-jhh.de/Das\\_Johanna-Helenen-Heim\\_1955-/das\\_johanna-helenen-heim\\_1955-.html](http://gewalt-im-jhh.de/Das_Johanna-Helenen-Heim_1955-/das_johanna-helenen-heim_1955-.html)

„Auch die Leitung hat nicht angemessen reagiert“, schreiben Sie in Ihrer Entschuldigung. Wie bitte? Sie hat überhaupt nicht reagiert. Sie ist ihrer Aufsichtspflicht sträflichst nicht ansatzweise nachgekommen; mehr noch: sie hat Beschwerden abgewimmelt. Sie selbst wurde Täter.

„Daneben hat es auch damals Mitarbeitende gegeben, die Ihnen zur Seite gestanden und Ihnen so auch vielleicht manche Hilfestellung gegeben haben.“, heißt es weiter. Es fehlt der Hinweis, daß diese Mitarbeiter Repressalien ausgesetzt waren und z. B. Diakonenschüler Twer massiv unter Druck gesetzt wurde, seinen Praktikumsbericht

[http://gewalt-im-jhh.de/Auszug\\_aus\\_einem\\_Praktikumsber/auszug\\_aus\\_einem\\_praktikumsber.html](http://gewalt-im-jhh.de/Auszug_aus_einem_Praktikumsber/auszug_aus_einem_praktikumsber.html)

zurückzunehmen, was er nicht tat.

Zitat aus dem Entschuldigungsschreiben: „Dass damals die Leitung der Stiftung in finanziell angespannter Zeit auf die Zuweisung von öffentlichen Mitteln wartete, um durch einen Neubau die schlechten räumlichen Verhältnisse zu verbessern und zu überwinden, erklärt vielleicht manches. Aber dies entschuldigt nicht die bedrückende Situation, wie sie in Einzelschilderungen beschrieben wird.“

Obwohl es die ESV längst anders weiß, arbeitet sie immer wieder mit dem Totschlagargument geringer Geldmittel und betont auch hier die „finanziell angespannte Zeit“. Dabei haben wir mehrmals aufgezeigt, daß es trotz „finanziell angespannter Zeit“ in anderen Häusern besser war, es menschenwürdiges Essen gab und keine Gewaltorgien stattfanden. Die Hausenge war auch gar nicht das Urproblem der Kinder. Die Gewalt, das Eingesperrtsein, die wenigen Freigänge auf dem winzigen Hof, die permanente Angst, haben die „bedrückende Situation“, wie die ESV diesen Zustand umschreibt, ausgemacht.

[http://gewalt-im-jhh.de/Das\\_Johanna-Helenen-Heim\\_1955-/Hof.jpg](http://gewalt-im-jhh.de/Das_Johanna-Helenen-Heim_1955-/Hof.jpg)

„Dass damals die Leitung der Stiftung in finanziell angespannter Zeit“ allerdings Geld für eine noch heute völlig überflüssige neue Kirche sammelte - obwohl eine kaum gefüllte Holzkapelle vorhanden war –

[http://gewalt-im-jhh.de/Fakten\\_zur\\_Volmarsteiner\\_Erkla/fakten\\_zur\\_volmarsteiner\\_erkla.html](http://gewalt-im-jhh.de/Fakten_zur_Volmarsteiner_Erkla/fakten_zur_volmarsteiner_erkla.html)

und: [http://gewalt-im-jhh.de/Fakten\\_zur\\_Volmarsteiner\\_Erkla/Martinskirche.JPG](http://gewalt-im-jhh.de/Fakten_zur_Volmarsteiner_Erkla/Martinskirche.JPG)

anstatt schimmeliges Brot mit Rübenkraut gegen Brötchen mit Schinken und gekochte Speckschwarten mit Borsten gegen Schnitzel auszutauschen, ist ein Skandal an sich. Selbst in die Holzkapelle wurden nach Berichten ehemaliger Bewohner beispielsweise der Frauenstation des JHH die Behinderten nachdrücklich „eingeladen“ und gegebenenfalls von dem Pfarrer zur Teilnahme am Gottesdienst abgeholt.

Weiter heißt es: „Dass Mitte der 90er Jahre Hinweisen auf diese Missstände im Johanna-Helenen-Heim nur sehr zurückhaltend nachgegangen wurde, kann ich mir nur so erklären, dass die Zeit für die Aufarbeitung - wie sie jetzt geschehen ist und geschieht - noch nicht reif war.“  
Zwangsläufig stellen sich mir folgende Fragen:

1. Will Pfarrer Dittrich seinen Vorgänger Springer aus der Schußlinie halten? Springer wurde ja 1996 nachweislich von Bach informiert und hat noch im Jahre 2006 versucht, Bach zu diskreditieren.

[http://gewalt-im-jhh.de/Grobe\\_Unwahrheit\\_-\\_ESV-Leiter\\_/Unwahrheit\\_2klein.jpg](http://gewalt-im-jhh.de/Grobe_Unwahrheit_-_ESV-Leiter_/Unwahrheit_2klein.jpg)

Für Nicht-PC-Besitzer hier aus dem Zeitungsartikel: „Wie vor den Kopf geschlagen` sei die Abschiedsgesellschaft 1996 angesichts dieser `absolut nebulösen` Eröffnungen gewesen. Es sei das Problem von Ulrich Bach, `dass er ein absolut verschlüsselter Mensch ist`, erklärt Springer, warum diese Schilderungen damals keine Nachforschungen nach sich gezogen hätten.“

2. Wann bitteschön darf denn nach Empfinden der ESV der richtige Zeitpunkt für die Aufarbeitung sein?

3. Ist dies denn nach Empfinden der ESV jetzt überhaupt der richtige Zeitpunkt?

4. Wer legt den richtigen Zeitpunkt fest?

5. Ist 40 Jahre später nicht der richtige Zeitpunkt (so z.B. der juristische) schon verpaßt?

Im letzten Abschnitt entschuldigt sich die ESV dafür, daß wir „in der genannten Zeit Repressalien ausgesetzt waren, wie sie in der Dokumentation nachzulesen sind.“

Mein Duden sagt dazu:

**Re|pres|sa|lie** \* [...♥^] <lat.-mlat.> die; -, -n (meist Plural): Druckmittel, Vergeltungsmaßnahme.

(c) Dudenverlag

Wie also soll ich diesen Begriff verstehen? Waren es nur Druckmittel? Kann man von Vergeltungsmaßnahmen sprechen, wenn ohne Sinn und Konzept misshandelt wurde und der Strafcharakter oft gar nicht im Vordergrund stand?

Warum diese scheinbare Kleinkarriertheit beim Verstehen dieses Entschuldigungsbriefes? Weil diese Formulierungen genau diesen Sprachstil, der flächenübergreifend bei der Abarbeitung der Heimskandale angewandt wird, kopiert. Es ist eine interne Sprachregelung, an die man sich mehr oder weniger hält; zuvor übrigens auch Springer. Es hat eigentlich noch ein Satz gefehlt, um diese Sprachregelung komplett zu dokumentieren: „Heute machen wir alles besser“ oder ähnliches Geschwafel. Das Vorwort der ESV im Buch ähnelt denn auch dem des Vorwortes des Vorstandsvorsitzenden Ulrich Pohl der Bethelschen Anstalten und dem bald erscheinenden Vorwort der Leitung der Stiftung Wittekindshof.

Zum Schluß Anmerkungen des Dipl. Theologen / Dipl. Psychologen Dierk Schäfer, Pfarrer i.R.: (mit freundlicher Genehmigung) zu dem Entschuldigungsschreiben, das ich ihm seinerzeit mit der Bitte um eine Stellungnahme zugeschickt habe:

*sie haben die volle anerkennung bekommen. aber mehr (ich hoffe, nur vorläufig) nicht. unschön ist der vorsichtige versuch, gut gegen böse abzuwägen, doch auch hier: "die negativen ergebnisse waren prägender."*

*was nicht im schreiben steht, sind die seelischen schäden, die sie erlitten haben, schäden, die sich nachhaltig auf die lebensläufe ausgewirkt haben und für die es eine finanzielle kompensation geben muß.*

Einige Stunden später in einer zweiten Email:

*ich kam spät heim, habe nun zu abend gegessen, und muß noch etwas nachlegen:*

*das schreiben von herrn dittrich finde ich eher empörend. hätte es sein vorstandskollege, der diplom-betriebswirt neumann geschrieben, wäre ich nachsichtiger.*

*ich verstehe nicht, warum solche leute pfarrer geworden sind, wenn sie kein herz oder wenigstens verständnis für menschen in schwierigen lagen haben, in diesem fall, für menschen, denen folgenschweres unrecht getan wurde -- und das noch von der institution, die sie vertreten. natürlich kann man nicht erwarten, daß sich volmarstein für die ehemaligen heimkinder so verschuldet, daß es nicht mehr arbeiten kann, obwohl der wirtschaftliche bankerott nach dem moralischen durchaus folgerichtig wäre.*

*aber hätte herr dittrich sich in seinem schreiben wenigstens verpflichtet gezeigt, als sachwalter für die ehemaligen heimkinder aus "seinem" heim zu fungieren, hätte er zugesichert, daß er eine schadenskompensation organisieren werde und dazu auch heimmittel, wenn auch nur im bescheidenen rahmen, einsetzen will, dann, aber auch nur dann wäre er glaubwürdig.*

*doch für diese dinge scheint er blind zu sein. ...*

*doch eines kann man schon öffentlich herausstellen: ethik wird erst dann richtig glaubwürdig, wenn sie auf dem prüfstand steht und etwas kostet. sonst bleibt sie sonntagsgeschwätz oder -- schlimmer noch -- heuchelei.*

Ich teile alle Ansichten des Schreibers. Er hat meine Gefühle zu diesem Entschuldigungsbrief wiedergegeben.

Welche Taten sind nun aus dem Entschuldigungsschreiben erwachsen?

Historiker wurden beschäftigt und ein Buch geschrieben, mit Sicherheit nicht mit dem überzeugten Willen der ESV. Für Springer reichte die vorschnelle Volmarsteiner Erklärung bereits nach einem viertel Jahr.

Ein neues Kinderheim wird nach einem Opfer benannt. Dazu schreibt Dierk Schäfer:

„Die Absicht der Evangelischen Stiftung Volmarstein, ein neues Heim in der Nähe des Johanna-Helenen-Heims nach einem mißhandelten Heimkind zu benennen, ist nach meiner Ansicht die höchste Anerkennung, die auf der symbolischen Ebene möglich ist. Natürlich darf es nicht bei der Symbolik bleiben. Aber wer ein so hohes Symbol setzt, wird sich der Erwartung nicht widersetzen wollen/können, auch die finanzielle Seite der Rehabilitation angemessen zu regeln.“

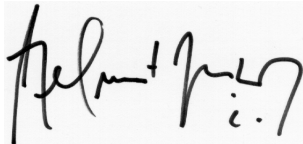
Von Symbolen allein kann man nicht leben. Insbesondere nicht Behinderte, deren Biografie durch die OAV in Schutt und Asche gelegt wurde, die heute arm sind und mit einer geforderten lächerlichen Opferrente von 300 Euro monatlich für absehbare zehn Jahre nach verlorenen Kindheitsjahren wenigstens ein bisschen mehr Würde im Alter erleben wollen. Die Verweigerung dieser Rente und Abwälzung des Problems auf den „Runden Tisch

Heimerziehung“ (Vollmer) stellt eine erneute Misshandlung der Opfer der OAV dar. Eine derartige Entsorgung des Problems ist unmoralisch.

Die Renovierung einer Wohnung eines Betroffenen nach über zwanzig Jahren mit einer Laufzeit von über einem Jahr ist keine Opferhilfe. Die zugesagte Behindertenassistenz von ein bis zwei Stunden wöchentlich für den selben Betroffenen findet seit Monaten nicht statt. Einem anderen Behinderten wurde eine schöne Wohnung mit großer Terrasse gestellt, allerdings nicht die täglich notwendige Behindertenassistenz für wenigstens zwei Stunden. So verbringt er mehr oder weniger einsam seine Tage.

Weil ich diese Kosmetik nicht als Wiedergutmachung verstehen kann, muss ich die Entschuldigung als unaufrichtig zurückweisen. Andernfalls würde ich meinen geschundenen Mitschülern ins Gesicht schlagen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Helmut J. 17". The signature is written in a cursive style and is placed on a light grey rectangular background.